

Walter Abel

Walter Abel  
Geisl.-Altenstadt  
Talesbahnstr. 16

Als Manuskript für die Angehörigen der freien Hochschule für Geisteswissenschaft, Goetheanum, Klasse I, gedruckt. Es wird niemand für die Schriften ein kompetentes Urteil zugestanden, der nicht die von dieser Schule geltend gemachte Vor-Erkenntnis durch sie oder auf eine von ihr selbst als gleichbedeutend erkannte Weise erworben hat. Andere Beurteilungen werden insofern abgelehnt, als die Verfasser der entsprechenden Schriften sich mit den Beurteilern in keine Diskussion über dieselben einlassen.

V O R T

ü b e r

R I C H A R D      W A G N E R

v o n

Dr. Rudolf      S T E I N E R.

-----  
*Nach Nachschriften*

I. V o r t r a g.

28. März 1905

L o h e n g r i n    u n d    d e r    R i n g    d e r    N i b e l u n g e n

Mythen sind von den grossen Eingeweihten den Menschen mitgeteilten Erzählungen, hinter denen grosse Wahrheiten stecken. Der trojanische Krieg z. B. stellt den Kampf der 3. mit der 4. Unter-rasse dar. Jene hat als Repräsentanten den L a o k o o n, den Priester aus dem alten Priesterstaat, der zugleich König war, diese den O d y s s e u s, die personifizierte Schlaueheit, die in dieser Unterreaase zur Entwicklung kommende Denkkraft.

( Kampf des Laokoon mit der Schlange, dem Symbol der Klugheit ).  
So finden wir auch im Norden die Entwicklung durch solche Eingeweichte geleitet. In Wales bestand eine Loge der Eingeweihten der heidnischen Zeit, der Priesterherrschaft : König A r t u s und seine Tafelrunde. Ihr gegenüber stand die Loge des heiligen Gral

und seiner Ritterschaft, die für die Verkündigung des Christentums arbeitete.

Die Kunst, die politische Entwicklung, alles hängt zusammen mit den grossen Eingeweihten, den zwei Bruderlogen, dem Ausdruck heidnischer und christlicher Kultur. Dieser Einfluss der Gralsloge wird um die Wende des 13. Jahrhunderts immer grösser, jene Zeit bedeutet einen besonderen Wendepunkt der europäischen Kultur. Es erfolgt die Städtegründung. Die alte Bauernkultur, die auf Grundbesitz beruht, sie wird abgeköst von der bürgerlichen Städtkultur. Das war eine einschneidende Veränderung des ganzen Lebens und Denkens. Nicht ohne Bedeutung ist es daher, dass wir damals beim Sängerkrieg auf der Wartburg aus Bayern her eine Sage aufkommen sehen: die Sage von L o h e n g r i n. Was wollte die Sage im Mittelalter bedeuten ?

Heute hat man keine Ahnung von der mittelalterlichen Volksseele. Damals war man sich bewusst der Dinge, die vorgingen. Man findet heute, dass diese Lohengrinsage besonders stark den katholischen Standpunkt hervortreten lässt. Aber man muss bei dem, was uns heute daran stört, bedenken, dass damals die Sage nur wirken konnte, wenn man sie einhüllte in das Gewand dessen, was damals die Seele wirklich bewegte. Die inbrünstige Frömmigkeit musste die Einkleidung geben, damit sie etwas von dem hatte, was im Volke lebte. Was sollte also die Sage bedeuten ?

Eine Initiation, eine Einweihung des Chela zum Meister.

Der Chela wird zunächst ein heimatloser Mensch, d.h. er versteht seine Pflichten wie jeder andere, aber er muss sich bemühen, über sein Selbst hinauszublicken und sein höheres Ich herauszubilden,  
- Was sind nun die Eigenschaften eines Chela ?

1. das Ueberwinden der Persönlichkeit, das Freimachen des Gottes in seinem Innern.

2. Freiheit von jedem Zweifel, jede Skepsis hört auf, die Dinge des Geistigen stehen vor seiner Seele als Tatsachen.

3. die Freiheit auch von jedem Aberglauben, denn da er alles selbst zu prüfen vermag, kann er keiner Täuschung mehr verfallen. Auf einer noch höheren Stufe wird ihm dann der Schlüssel des Wissens ausgeliefert, man sagt, dass er das Sprechen erhält, er wird ein Bote der übersinnlichen Welt. Die Tiefen der geistigen Welt werden ihm offenbar. Das ist die zweite Stufe der Chelaschaft.

Die 3. Stufe ist die, wo<sup>f</sup> der Mensch, wie er im gewöhnlichen Leben zu s i c h " I C H " sagt, nun zu allen Wesenheiten der Welt " Ich " sagen kann, wo er erhoben wird zur Umfassung des Alls. Auf dieser 3. Stufe bezeichnet man in der Mystik den Chela als S c h w a n, er wird der Vermittler zwischen den Arhat ? und den Menschen.

So stellt sich und der Schwanenritter dar als ein Bote der grossen weissen Loge, so ist Lohengrin ein Bote der Gralsloge. Ein neuer Jmpuls, ein neuer Kultureinschlag sollte eingeleitet werden. Sie wissen, dass die Seele, das Bewusstsein in der Mystik, als etwas Weibliches dargestellt wird ; so wird auch hier das Bewusstsein der neuen bürgerlichen Kultur, das Aufrücken der Seele, vorgestellt als etwas Weibliches. Dieses Hineinrücken einer neuen Kultur ist aufgefasst als ein Höherrücken des Bewusstseins. Dargestellt in E l s a von B r a b a n t ist die mittelalterliche Seele, und Lohengrin, der grosse Eingeweihte, der Schwan im 3. Grade der Chelaschaft, bringt die neue Kultur herüber aus der Gralsloge. Es darf nicht gefragt werden, es ist eine Profanation und ein

Missverständnis, den Eingeweihten zu fragen, nach dem zu fragen, was Geheimnis bleiben muss. - So geschieht das Aufrücken in neue Bewusstseinszustände immer durch die Einwirkung grosser Eingeweihter. Als ein Beispiel, wie dies Eingeweihten wirken, möchte ich nur an Jakob Böhme erinnern. Sie wissen, dass Jakob Böhme tiefe Wahrheiten verkündet hat. Woher hatte er diese Wahrheit? Er erzählt, dass er einst als Lehrling allein in dem Laden seines Meisters gelassen wurde, da kommt ein fremder Mann und verlangt ein Paar Schuhe. Der Knabe darf sie ihm in Abwesenheit des Meisters nicht verkaufen, der Fremde redet noch einige Worte mit ihm, entfernt sich dann, ruft aber nach einer Weile den jungen Böhme heraus und sagt ihm: "Jakob, du bist noch klein, aber du wirst einst ein ganz anderer Mensch werden, über den die Welt in Erstaunen ausbrechen wird." Was bedeutet das?

Es handelt sich hier um eine Einweihung. Der Moment der Initiation ist dargestellt. Vorläufig erfasst der Knabe noch nicht, was ihm geschehen, aber der Impuls ist gegeben. So ein Moment stellt sich auch in der Lohengrinsage dar. Solche Sagen sind wichtige Hinweise, nur durchschaubar für den, der die Dinge im Zusammenhang sehen kann. - Die Lohengrinsage erscheint, wie schon erwähnt, der Sage vom Sängerkrieg beigelegt von ausgesprochenem katholischen Charakter. Richard Wagner benützte sie zu seiner Lohengrindichtung. Wir sehen daran, wie hoch der innere Beruf Richard Wagners war.

Einen anderen uralten Sagenstoff behandelt Richard Wagner in seinem Ring der Nibelungen. Es handelt sich um eine alte germanische Sagen, in denen das Geschick des arischen Volksstammes lebte. Nach der grossen atlantischen Flut, während sich die Reste der Bevölkerung über Europa und Asien verbreiteten, ist das Auf -

tauchen jener Sage zu suchen. Sie erhält eine Erinnerung an den grossen Eingeweihten W o t a n, den Asengott. Wotan ist ein Eingeweihter der atlantischen Zeit, wie all die grossen arischen Götter nichts anderes sind als grosse Eingeweihte, In der Beschäftigung Wagners mit der Siegfrieddichtung können wir drei Stufen deutlich unterscheiden. Auf der ersten Stufe finden wir eine Betrachtung der modernen Kultur. Für Richard Wagner sind die Menschen heute zu Tagelöhnern der Kultur geworden. Er sieht den grossen Unterschied zwischen dem Menschen der neueren Zeit und dem der mittelalterlichen Zeit. Heute ist das, was geleistet wird, Teil =, Maschinenarbeit, während in der mittelalterlichen Kultur alles Ausdruck der Seele war. Das Haus, das Dorf, die Stadt, alles was in ihnen lebte, war sinnvoll, der Mensch hatte seine Freude daran. Was sind uns heute unsere Magazine, unsere Läden, unsere Städte? Damals war das Haus ein Ausdruck einer künstlerischen Idee. Das ganze ~~Star~~ Strassenbild, in der Mitte der Markt mit dem Dom, war ein Ausdruck der Seele. Diesen Gegensatz empfand Wagner; das wollte er in seiner Kunst erreichen, etwas hinzustellen, was wenigstens auf einem Gebiete den Menschen ganz erscheinen lässt. Einen ganz harmonischen Menschen gegenüber den Tagelöhnern der Industrie wollte er in seinem Siegfried darstellen. So haben unsere grossen Geister immer empfunden, so empfand Goethe, so Hölderlin, der es aussprach: "Wir haben Arbeiter, aber keine Menschen, Gelehrte, aber keine Menschen", usw. Es ging die Sehnsucht aller bedeutenden Männer nach grossen Menschen.

Nicht äusserlich war eine solche Umkehr möglich, nicht zurückschrauben lässt sich unsere ganze Entwicklung, deshalb sollte ein Kunsttempel erstehen, in dem das Gesamtkunstwerk die Menschen erheben sollte über ihr gewöhnliches Leben. Die neue Zeit gerade

brauchte eine solche Stätte der Erhebung, gerade weil das moderne Leben so zersplittert war. Dies war die erste Idee der Siegfried - dichtung, mit der sich Wagner beschäftigte.

Doch ein zweiter Plan trat ihm vor die Seele, als er sich in noch tiefere Schächte seiner Empfindung versenkte. Im früheren Mittelalter hat eine alte Sage in die deutsche Dichtung Eingang gefunden, die Wibelungen. - In solchen Sagen lebte damals das tiefste Empfinden der Volksseele. Nur wer die Volksseele wirklich studiert, kann sich einen Begriff davon machen, was damals im Herzen des deutschen Volkes lebte. Solche Sagen waren der Ausdruck tiefinnerlicher grosser Wahrheiten, so die Sagen z.B. von Karl dem Grossen. Nicht im heutigen Sinne wurde von dem historischen Kaiser berichtet, man sah tiefer hinein in die alten Zusammenhänge. Das fränkische Königsgeschlecht wurde zu alten arischen Ahnen, die Wibelungen waren Priesterkönige, die ihre Reiche versorgten und zugleich den geistigen Einschlag gaben. Eine Erinnerung war es an eine grosse Zeit, die verklungen war. In dieser Hinsicht wurde die Krönung Karls in Rom als etwas besonders Wichtiges angesehen. In uralten Zeiten der arischen Unterrasse waren die Wibelungen die geweihten Priesterkönige gewesen, die Erinnerung daran pflanzte sich fort in den deutschen Kaisersagen. Auf sie wurde Wagner hingeführt, eine Gestalt erschien ihm, in der sich der Kontrast der neuen Zeit, des materiellen Besitzes im Gegensatz zur mittelalterlichen, die noch Zusammenhang hatte mit jener geistigen Kultur, darstellte; es war die Barbarossa Sage, die ihn beschäftigte. Auch in dem Barbarossa stellt sich ein grosser Eingeweihter dar. Es wird von seinem Zug nach dem Morog<sup>gen</sup>land erzählt, von dort soll er die höhere Weisheit, die Erkenntnis, den heiligen Gral zurückhohlen

von den dortigen Eingeweihten. - Der Mythos des 12. und 13. Jahrhunderts lässt den Kaiser verzaubert im Innern eines Berges sitzen, seine Raben bringen ihm Kunde von dem, was in der Welt vorgeht. Die Raben sind ein altes Symbol der Mysterien, in der persischen Mysteriensprache drücken sie die unterste Stufe der Eingeweihten aus. Sie sind als die Boten der höheren Eingeweihten. Was sollte dieser Eingeweihte bringen? Richard Wagner wollte darstellen die Ablösung der alten Zeit durch die neue mit ihren Besitzverhältnissen. Was früher lebte, hatte sich zurückgezogen wie Barbarossa. Das Eingreifen der Eingeweihten kristallisiert sich ihm im Barbarossa. Dieser Gedanke leuchtet noch durch in den Nibelungen. Erst äusserlich gefasst, jetzt auf tiefere Grundlage, wird er der Ausdruck der tiefen Anschauung des Mittelalters, in der sich die Heraufkunft einer neuen Kultur darstellt. Doch noch einmal sucht Wagner eine noch tieferes Erfassung dieses Gedankens, er wählt statt des Barbarossa schliesslich die Figur des Wotan, mit unendlich tiefer intuitiver Erfassung der alten germanischen Göttersagen. Sie stellen dar die Ablösung der atlantischen Kultur, das Hervorgehen der 5. Wurzelrasse aus der 4. Es ist dies zugleich die Entwicklung des Verstandes, des Selbstbewusstseins; dies war noch nicht bei den alten Atlantiern vorhanden. Es war eine Art von Hellsehen, in dem sie lebten, Erst bei der 5. Unterrasse der Atlantier, den Ursemiten, bildeten sich die ersten Elemente des kombinierenden Verstandes, der weiterlebte in der 5. Wurzelrasse. Damit kommt das Selbstbewusstsein herauf, der Atlantier sagte noch nicht mit derselben Intensität "Ich" zu sich selbst wie der Angehörige der arischen Rasse. Herübergebracht wird diese alte Kultur nach dem Untergange der Atlantis, die Europäer sind ein späterer Zweig der Atlantier. Es bildet sich nun ein Gegensatz

zwischen der allgemeinen geistigen Kultur und den Eingeweihten, die im Verborgenen wirken und den äusseren Verstand inspirieren.

Die Zwerge des Nifelheims, sie sind die Träger des Ich - Bewusstsein. Als Gegner stellt Richard Wagner gegenüber Wotan, den alten atlantischen Eingeweihten und Alberich, den Träger des Egoismus, aus dem Zwergengeschlecht der Nibelungen, den Initiirten des arischen Zeitalters.

Bei solch einem neuen Impuls wird ganz etwas Neues geboren. Der Träger der Verstandesweisheit ist das Gold. Das Gold ist tief bedeutungsvoll in der Mystik. Das Gold ist das Licht; das Licht, das ausströmt, wird zur Weisheit. Das Gold, die verhärtete Weisheit, holt Alberich aus dem Rheinstrom. Die Wasser sind immer das Seelische das Astrale. Aus dem Seelichen wird das Ego, das Gold, die Weisheit des " Ich " geboren. Der Rheinstrom ist die Seele der neuen Wurzelrasse, aus der der Verstand, das Ich - Bewusstsein hervorgeht.

Alberich bemächtigt sich des Goldes, er entreisst es den Rheintöchtern, dem weiblichen Element, die den ursprünglichen Bewusstseinszustand charakterisieren.

Tief in Wagners Seele hat dieser Zusammenhang **gelebt**. Das Heraufholen der neuen Wurzelrasse, des Ich - Bewusstseins, gewaltig gefühlt, gewaltig dargestellt ist es im Beginn des Rheingoldes in den Akkorden in Es-Dur. Es lebt und webt auch musikalisch durch Wagners Rheingold. Wagner hatte Dichtungen vor sich, die aus den Mythen stammten. In diesen Sagen lebt etwas, das mit Kraft und Leben erfüllt, die Seele durchsetzt mit geistigem Rythmus. Was man selbst lebt und ist, es wirkt nach, es durchklingt und durchdringt den Menschen in diesen alten Sagen.